

# Sie liegen voll im Trend

**Herzogenbuchsee** Annika und Raphael Schär haben ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht. Sie lassen wöchentlich mehrere Hundert Bienenwachstücher herstellen und profitieren dabei vom Hype um ökologische Produkte.

**Sebastian Weber**

Raphael Schär zaubert einen Kopfsalat aus der Tasche. Neben ihm wickelt seine Frau Annika eine Gurke in ein Tuch, mit einem anderen deckt sie die Schüssel mit den frischen Tomaten zu. Bei einem Gespräch in ihrem grossen Garten in Herzogenbuchsee wissen die beiden von zahlreichen Möglichkeiten zu berichten, wie sich ihre Produkte verwenden lassen. Auch Zwiebeln, Avocados, Sandwiches oder Essensreste liessen sich damit aufbewahren. Also eigentlich alles, wofür man sonst vielleicht Frischhalte- oder Alufolie verwenden würde. «Beides hat mich irgendwann genervt», erzählt Annika Schär. Vor allem weil ihr als Mutter von vier Kindern der Umweltgedanke wichtig sei. Und so habe sie einmal während der Ferien im Internet nach einer ökologischen Alternative gesucht und sei auf die Bienenwachstücher gestossen. «Vollkommen begeistert» von dem Produkt, bestellte die 34-jährige noch aus den Ferien die ersten Baumwollstoffe.

Wieder zu Hause, wagte sie die ersten Gehversuche. Die sich schwieriger gestaltet hätten als erwartet, erzählt sie und lacht. Vor allem die richtige Mischung aus Baumharz, Bienenwachs und Kokosöl zu finden, das sei anspruchsvoll gewesen. Mit diesem Gemisch werden die Stoffe eingestrichen, die zuvor gestanzt werden. «Sie sollen leicht kleben, damit sie sich, wie man das auch von Alufolien her kennt, in die gewünschte Form bringen lassen», sagt Annika Schär. Das Harz sorgt zudem dafür, dass die Produkte eine längere Lebenszeit von bis zu einem Jahr erhielten. Nach mehreren Versuchen sei sie mit dem Resultat dann zufrieden gewesen. So sehr, dass sie sich dachte: «Weshalb sollen nicht auch andere davon profitieren?» Die Idee zum Onlineshop Bienenwachstuch.ch war geboren.

**Schweizweit in den Läden**

Das war vor rund zwei Jahren. «Alles hat klein angefangen», sagt Raphael Schär. Mittlerweile aber ist ihr Geschäft kontinuierlich gewachsen. So sehr, dass sie ihre Bienenwachstücher nun in

der Behindertenwerkstätte von Calendula in Herzogenbuchsee und in der Tagesstätte Wohn4tel in Langenthal produzieren lassen. Bald soll sogar noch ein dritter Produktionsstandort dazukommen. «Für uns allein ist der Aufwand zu gross geworden», sagt der 37-jährige. Zudem wollen die beiden genügend Zeit haben, um nebenher neue Ideen für ihren Shop auszuhecken. Einige hätten sie bereits in petto.

Die Preise für die Bienenwachstücher liegen zwischen 16 und 30 Franken. Umsatzzahlen nennen Schärs zwar keine. Das Geschäft läuft mittlerweile aber so gut, dass die ganze Familie davon leben kann. Vorigen Herbst hat sich Raphael Schär dazu entschlossen, seinen Job als Informatiker an den Nagel zu hängen. «Beides zusammen, das ging irgendwann nicht mehr», sagt er. Und so hätten sie sich eben für ihre grosse Leidenschaft entschieden, sagt Annika Schär. Aus

**«Für uns allein ist der Aufwand zu gross geworden.»**

**Raphael Schär**

dem Hobby sei ein Business geworden. Mittlerweile werden in den beiden Werkstätten jede Woche mehrere Hundert Tücher hergestellt und in einem Lageraum in Herzogenbuchsee, den Schärs gemietet haben, zwischengelagert. Von dort aus vertreiben sie ihre Produkte nicht nur über den Onlineshop, sondern auch über ihre Firma Rapnika GmbH direkt an mehr als sechzig Geschäfte in der ganzen

Schweiz. Zu ihren Abnehmern gehört auch ein Schweizer Grossverteiler. Sodass es ihre Bienenwachstücher also schweizweit in mehreren Hundert Läden zu kaufen gibt.

**Auf den Kompost entsorgen**

Das grosse Interesse habe sie «mega überrascht», sagt Annika Schär. Sie weiss aber auch, dass aktuell eine grosse Nachfrage nach nachhaltigen Produkten besteht. «Der Bedarf ist gerade in den letzten Jahren extrem gestiegen.» Die Leute hätten etwa den vielen Plastikmüll vor Augen, der in den Weltmeeren herumschwimme. «Sie wollen ganz bewusst ein Zeichen dagegen setzen.» Und diesbezüglich sei ihr Produkt ideal: So lasse es sich, wenn es einmal verbraucht sei, erneut behandeln, kompostieren oder als Feueranzünder verwenden.

Zwischenzeitlich haben Schärs noch zwei weitere On-

lineshops eröffnet. Über diese verkaufen sie verschiedene nachhaltige Alltagsprodukte wie etwa Brotboxen, Küchenhandtücher, Deos oder Kosmetikartikel zum Selbermachen. Diese Angebote müssten sich allerdings erst noch etablieren, sagt Raphael Schär. Der gebürtige Thöriger genießt es, den grössten Teil seiner Arbeit von zu Hause verrichten zu können. So habe er auch mehr Zeit für seine Kinder, was er ganz besonders schätze. «Wir sind uns aber bewusst, dass der grosse Hype um die ökologischen Produkte irgendwann auch wieder vorbei sein könnte.» Die Frage sei dann, ob die Nachfrage auf einem Niveau stagniere, von dem die sechsköpfige Familie noch leben könne. Rasch wieder aufgeben und zu seiner früheren Arbeit zurückkehren, das wolle er aber nicht, sagt Schär. «Dafür genieße ich das Unternehmerleben mittlerweile zu sehr.»



Vom Hobby zum Business: Die Tücher von Raphael und Annika Schär sind gefragt. Foto: Raphael Moser